

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichts-Adjuncten in Drazenburg Franz Koblner die angesuchte Uebersetzung nach Radmannsdorf bewilligt und den Aufcultanten Wilhelm Portugall zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Drazenburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Präsident der französischen Republik.

Mr. Felix Faure, der neugewählte Präsident der französischen Republik, wird von den gemäßigten Journalen Frankreichs sympathisch begrüßt. Die politische Richtung des neuen Staatsoberhauptes von Frankreich ist von derjenigen des zurückgetretenen Präsidenten nicht wesentlich verschieden. François Felix Faure ist am 30. Jänner 1841 zu Paris als Sohn eines Möbelfabrikanten geboren. Er kam zu einem Gerber in die Lehre, gieng als Gehilfe nach Tours und gründete im Havre ein Handelsgeschäft. Bald zählte man ihn zu den angesehensten Persönlichkeiten der genannten Stadt. Seine Thätigkeit, sein unermüdlicher Fleiß und seine hervorragende Begabung für alle den Handel betreffenden Interessen waren die Ursache, daß man ihn zum Mitgliede der Handelskammer und zum Richter beim Handelsgerichte ernannte. Im Jahre 1870 nahm er an der Vertheidigung seines Vaterlandes theil. Er wurde zum Commandanten des 6. Mobilgarde-Bataillons des Departements der Seine-Inferieure ernannt und später als Escadronschef in den Generalstab der Hilfsmarine berufen. Während der Herrschaft der Commune begab sich Faure nach Paris, um gegen die Brandstifter zu kämpfen. Am 31. Mai 1871 wurde Faure zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Im Jahre 1881 wurde er im Havre zum Deputierten gewählt; in der Kammer wurde seine Arbeitskraft entsprechend gewürdigt. Im November jenes Jahres wurde er als Unterstaatssecretär für Handel und Colonien in das Ministerium Gambetta's berufen, aber schon nach 2 1/2 Monaten wurde dieses Ministerium gestürzt. Im Mai 1883 übernahm Faure wieder das bezeichnete Unterstaatssecretariat im Ministerium Ferry. Am 22. September 1889 wurde er neuerdings von den Wählern im Havre in die Deputiertenkammer entsendet. Er nahm sich insbesondere der untergeordneten Staatsdiener an, deren materielles Los er durch verschiedene

Anträge zu verbessern suchte. In handelspolitischer Beziehung gilt er als Freihändler. Von 1889 bis 1893 war Faure Vicepräsident der Kammer. Im August 1893 wurde er wieder im Havre gewählt, welches Mandat er nun niederlegen wird. Zum Marineminister wurde er am 30. Mai 1894 ernannt.

Bemerkenswert ist, daß die Angriffe der radicalen und socialistischen Blätter nicht so scharf sind, wie sie nach den Gemüthsheiten dieser Blätter sein könnten. Die „Petit Republique“ hebt sogar ausdrücklich hervor, daß er kein unehrlicher Mann sei; wenn man sich erinnert, mit welchen Schmähworten die intransigente Opposition in Frankreich herumzuwerfen pflegt, so muß man darin schon eine Art von Lob sehen. Das bedeutet freilich noch ganz und gar nicht, daß die Opposition den neuen Präsidenten etwa zu schonen gedente. Die Socialisten werden ihm das Leben gewiß so sehr wie möglich erschweren. Ein Kampf ganz anderer Art wäre jedoch gegen Waldeck-Rousseau entbrannt, und vor allem hätten sich dann auch die Radicals rückhaltlos dem Kampfe angeschlossen. Indem die Gemäßigten nicht Waldeck-Rousseau, sondern Felix Faure wählten, wollten sie eben bei der Zurückweisung des von den Radicals aufgestellten Candidaten möglichst versöhnlich vorgehen. Der äußerste Flügel der Opposition, der socialistische, wird damit nicht gewonnen, aber die Gegensätze werden wenigstens nicht gesteigert. Der kleinen Bourgeoisie, auch der radicalen, muß der neue Präsident, als ein durch eigenen Fleiß Emporgestiegener, als Handwerkersohn und ehemaliger Gerbergeselle, als der unermüdlich arbeitende Mann aus dem Volke, sogar sympathisch sein. Das erste Ministerium, das Faure zu bilden hat, wird, entsprechend den letzten Kammerabstimmungen, die Radicals berücksichtigen müssen. Daß der neue Präsident trotz seiner deutlichen Parteistellung keine politisch scharf markierte und vor allem keine aggressive Persönlichkeit ist, trägt ebenfalls dazu bei, seine Wahl in der ohnehin sehr zugespitzten inneren Situation als einen verhältnismäßig günstigen Ausgang der Krise erscheinen zu lassen. Daß die Schwierigkeiten und Bedenlichkeiten damit nicht aufgehoben sind, ist selbstverständlich. Sie bestehen fort und Faure wird für seinen Theil mit ihnen zu kämpfen und unter ihnen zu leiden haben. Leichte Jahre hat er nicht vor sich; er tritt in das Amt in einer Aera, die voraussichtlich durch manche heftige Stürme bezeichnet sein wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Jänner.

Gestern waren mehrere Landtage, darunter auch der niederösterreichische, versammelt. In demselben hat die Mittheilung der Untersuchungs-Resultate über die von den Antisemiten kürzlich behauptete Fälschung des stenographischen Protokolls wieder zu einer erregten Debatte und zu spectaculösen Ausritten geführt.

Die durch die Mandats-Niederlegung des Reichsraths-Abgeordneten Karl Grafen Stürgkh in der Wählerklasse des steiermärkischen großen Grundbesitzes nothwendig gewordene Ersatzwahl ist auf Dienstag den 12. Februar anberaumt worden.

Wie man aus Innsbruck meldet, verwarf der Eisenbahnausschuß des tirolischen Landtages den Antrag auf Schaffung eines Landes-Vocaleisenbahngesetzes und wies auch die darauf bezughabenden Petitionen der Handelskammern von Innsbruck und Bozen zurück. Der Beschluß wurde nur mit einer Stimme Majorität gefaßt. Hingegen beschloß der vereinigte Budget- und Eisenbahnausschuß mit elf gegen sieben Stimmen das Eingehen in die Specialdebatte über den Entwurf betreffend die Subventionierung der Vinschgauer Bahn.

Der mährische Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Resolution an, worin angesichts der Unmöglichkeit der weiteren Erhöhung der Landesumlagen auf die directen Steuern die Verwendung eines Theiles der Staatseinnahmen zur Deckung der Landesbedürfnisse als nothwendig bezeichnet wird. Abg. Promber appelliert an den Statthalter wegen der kräftigen Unterstützung des in der Resolution ausgedrückten Ansehens. Er dankt demselben unter lebhaftem Beifall für die eifrige Wahrnehmung und Förderung der Interessen des Landes und wünscht ihm ein langes Verbleiben auf seinem Posten. Auch Abg. Luczel sprach unter Wahrung des jungczechischen Standpunktes für die Resolution.

Nun ist das Ministerium Banffy ganz complet, nachdem sich Baron Josika dazu bereit erklärt hat, das Ministerium a latere zu übernehmen. Baron Samuel Josika ist in Salzburg geboren und hat seine Studien in England und Frankreich zurückgelegt. Im Jahre 1892 berief ihn Hieronymi als Staatssecretär in das Ministerium des Innern, er legte aber seine Stelle nieder, nachdem er als Mitglied des Magnatenhauses — in seiner Eigenschaft als Präsident der

Feuilleton.

Kraft im Sternenlicht.

I.

Vom kleinsten Taschenplaneten unseres Sonnensystems bis zum Sirius und den neu entdeckten noch viel größeren Sonnen tragen alle Weltkörper zum mindesten durch Schwerkraft, Licht und Wärme ihr Theil oder Theilchen zu den fernsten Vorgängen im Kosmos bei. Allein erst dem „Zeitalter der Elektrizität“ war es vorbehalten, auch nach den Spuren dieser allgegenwärtigen Agens in den Sternen zu fragen — wie nach dem großen Satz von der Einheit der Kräfte nicht anders zu erwarten war, so hat sich die Unwesenheit der Elektrizität (oder wenn man will, der elektrischen Thätigkeit) auch in den Sternen bewahrt. Zwar kann sie bis jetzt nicht unmittelbar, sondern nur mittels des den Sternen entströmenden Lichtes nachgewiesen werden, allein die Thatfache genügt, daß in jedem aus dem fernsten Winkel des Weltalls schimmernden Strahl ein Theil jener Kraft oder Bewegungsthätigkeit vorhanden ist, die nach den Gesetzen Entdeckungen mit dem Licht wesentlich eins ist, nämlich: Elektrizität und Magnetismus. Zwar ist die Art der Schwingungen, die den elektrisch-magnetischen Erscheinungen zugrunde liegt, bis jetzt ein Geheimnis, während sie für das Licht auf die Wellenform oder ein auf der Strahlrichtung stehendes, hin- und hergehendes Bogen oder Erzittern zurückgeführt ist; allein daß die elektrisch-magnetischen Bewegungszustände, wie immer

sie beschaffen seien, auch von den Sternen hervorgerufen werden können, ist unlängst durch die überraschenden Versuche des englischen Physikers Michin außer Zweifel gestellt worden. Diese Versuche haben sogar eine unerwartete Stärke der in den Sternen wohnenden Elektricitätskraft ergeben, und die Phantasie verliert sich in der Vorstellung einer solchen ungeheuren, von allen Seiten uns umgebenden Wirkungsflut!

Durch äußerst feine Vorrichtungen, wie nur die neuere Physik sie kennt, gelang es Michin, die mit dem Sternenlicht herunterkommende elektrische Erregungskraft, die „elektromotorische Kraft“, nicht nur nachzuweisen, sondern auch einer genauen Messung zu unterwerfen. Von einem zweiflügeligen Spiegelteleskop aus wurde das Licht des Stromes unter allen möglichen Vorkehrungsmaßregeln gegen störende Einflüsse auf ein an der Stelle des Okulus angebrachtes, besonders lichtempfindliches und mit einem Elektromagneten in Verbindung stehendes Präparat geworfen und der jedesmalige Ausschlag auf der in 460 Grade getheilten Scala verzeichnet. Ein Ausschlag von vollen 460 Grad würde der durch „ein Volt“ bezeichneten, elektricitäts-erregenden („elektromotorischen“) Kraft entsprochen haben oder, verständlicher ausgedrückt, nahezu derjenigen elektrischen Spannung, die in dem kräftig wirkenden sogenannten Daniell'schen Element zwischen Zink und Schwefelsäure besteht. Die „milde“ Venus erwies sich einem Spannungserreger von etwa einem Sechstel dieser Stärke gleich. Jupiter, dessen Bild weit über das lichtempfindliche Plättchen hinausreicht, besitzt wahrscheinlich eine bedeutende Kraft dieser Art, da selbst der kleine

Theil seines Lichtes, der auf dem Apparat concentrirt werden konnte, eine Ablenkung von 14 Theilstrichen hervorbrachte. Der Sirius wirkte so stark wie ungefähr ein Achtel Venus. Die Messung der elektrischen Spannung oder der „elektromotorischen Kraft“, die von den Sternen ausgeht, wird fortgesetzt, und wir werden dann bald erfahren, welche ernste Bedeutung, außer ihrem lieblichen Gefankel, die Sterne des Himmels für das Leben des Erdbewohners noch haben mögen!

Die Leuchtkraft, die wir dem Sternenhimmel verdanken, ist nur gering. Man hat berechnet, daß 50.000 Millionen Sterne von der Größe des gewaltigen Sirius zugleich leuchten müßten, um uns nur die gewöhnliche Tageshelle zu gewähren, und selbst vom nahen Mond bedürfte es 600.000 Exemplare in seinem vollsten Schein, um uns diese zu ersetzen. Die Wärme des gesammten Sternenscheins ist trotz der ungeheuren Verdichtungs- und Verbrennungsprozesse, die auf Millionen Sonnen fortwährend vorgehen, noch viel unbedeutender und nach neueren Messungen von geradezu verschwindender Größe. Der ausgezeichnete englische Physiker Boys erfand einen Apparat, der noch eine Temperaturerhöhung um den Millionten Theil eines Grades angezeigt hätte; allein die hell leuchtenden und wahrscheinlich in hohem Glanzzustand befindlichen Sonnensterne Arktur, Aldebarne, Capella und andere bewirkten keine Spur von Erwärmung, und selbst vom Mond ist es nach Langley nicht sicher, ob er uns irgend eine kleine Wärmemenge, die früher auf einen Bruchtheil der von der Sonne uns zugelangenden Wärme berechnet wurde, zustrahlt.

Siebenbürger Katholiken-Autonomie — für die Civil-ehe stimmen wollte. Baron Josska soll vor acht Tagen der Unterrichtsrefferat angetragen worden sein, doch lehnte er ab. Im Club der liberalen Partei sprach am 18. d. M. Ministerpräsident Banffy zunächst den Dank und die Anerkennung dem scheidenden Cabinet aus und hat die Parteiconferenz, ihn als aus dem Schoße der Partei entsprungene zu betrachten und das neue Cabinet nicht als Vertreter eines neuen Systems oder einer neuen Richtung anzusehen. Sie betrachteten es als ihre Pflicht, alles von ihren Vorgängern Geschaffene zu verwirklichen und durchzuführen. Ein detailliertes Programm für die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses vorbehaltend, beschränkt sich Banffy auf die Erklärung, das Cabinet werde die Basis des Ausgleiches des Jahres 1867 auf das allerentschiedenste vertheidigen und auf die Entwicklung des ungarischen Nationalstaates, die Sicherung des ungarischen Nationalcharakters das Hauptgewicht legen, hierbei aber die berechtigten Anforderungen der Staatsbürger nicht ungarischer Sprache entsprechen. Banffy schließt mit den Worten: «Wir müssen eine Garantie bieten, daß die liberale Partei lebensfähig ist und ihr Programm verwirklichen kann.» Die Rede Banffy's wurde mehrfach durch Zustimmungskundgebungen unterbrochen und mit stürmischen, langanhaltenden Oelen-Rufen aufgenommen. Der Vorsitzende Taranyi und die nachfolgenden Redner sprachen Banffy und seinem Cabinet das vollste Vertrauen der Partei aus und sagten demselben die bereitwilligste Unterstützung der Partei zu.

Der deutsche Reichstag setzte am 18. d. M. die Berathung über die Justiznovelle fort. Abg. Lenzmann warf der Vorlage Animosität gegen die Schwurgerichte und reactionäre Tendenz vor. Justizminister v. Schönstedt hofft, die Berathung in der Commission werde möglichst schnell zu einem praktischen Resultate gelangen. Abg. Buchta beantragte die Verweisung der Vorlage an eine 21gliedrige Commission. Abg. Schröder äußert seine Bedenken gegen die vorgeschlagene Art der Berathung und wünscht die Heranziehung des Laienelementes auch für das Strafrecht.

Die «Norddeutsche allg. Zeitung» schreibt: Auf die Beschlüsse des Reichstages in Sachen der inneren Disciplinarangelegenheiten hat die Regierung keinen Einfluß. Inbetrreff der Verhandlungen über die Umsturzvorlage lehnt die Regierung den Vorwurf ab, daß sie bei Einbringung der Vorlage nicht mit dem geeigneten Nachdrucke aufgetreten sei. Die Regierung habe ihre Gründe für die Vorlage angeführt und hinzugefügt, daß die Vorlage das mindeste Maß der unbedingt zu erreichenden Forderungen darstellt. — Die «Norddeutsche» bestätigt ferner die Nachricht von der alsbaldigen Einberufung des Staatsrathes. Nach demselben Blatte ist die Meldung, daß Graf Kaniz in den Staatsrath berufen werde, unbegründet.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Nachricht vom Siege des Generals Baratieri in ganz Italien mit begeisterten Kundgebungen aufgenommen wurde. — Die Agenzia Stefani meldet aus Port Said: Die nach Abyssinien bestimmte russische Mission hat sich an Bord des nach Olof fahrenden französischen Paketbootes «Amazon» eingeschifft. — Der König hat an den General Baratieri ein Telegramm gerichtet, in welchem er den Sieg der Italiener bei Roassit und Menessa einen neuen Triumph der Civilisation über die Barbarei nennt. Das Telegramm schließt mit den Worten: «Mit Soldaten wie jene, mit einem Führer,

der befehligt, wie Sie, haben unsere Colonien keine Ueberrälle zu fürchten und sind geschützt vor jeder Gefahr.»

Aus Paris wird gemeldet: Der officielle statistische Bericht weist für 1894 an Zöllen für die Einfuhr 4119 Millionen Francs gegen 3853 Millionen Francs im Jahre 1893 und für die Ausfuhr 3275 Millionen gegen 3236 Millionen Francs im Vorjahre auf. — Die Deputierten Basly und Defontaine sind aus der Gruppe der Socialisten ausgetreten, weil diese Gruppe ihrem Ausschusse das Recht zuerkannt hat, eigenmächtig über die Unterschriften ihrer Mitglieder zu verfügen. Die ausgetretenen Mitglieder protestieren gegen die Maßlosigkeit dieser Verfügung. Es verlautet, daß Bourgeois erklärt habe, einen eventuellen Antrag zur Uebernahme der Cabinettsbildung ablehnen zu wollen.

Die Petersburger «Nowosti» besprechen die Wahl Felix Faure's und sagen, vom Gesichtspunkte der auswärtigen Politik sei die Wahl Faure's zum Präsidenten der Republik beruhigender, als es die Brissons gewesen wäre. «Swiet» hält die Wahl für eine glückliche. Faure sei ein Staatsmann von großen Fähigkeiten, reicher Erfahrung und werde die Republik der Bourgeoisie fortführen, welche die Freunde Frankreichs etwas mehr vom militärischen Geiste durchdringen sehen möchten.

Wie die «Times» aus Peking erfahren, wurde General Wei am 16. d. M. hingerichtet. Dasselbe Blatt meldet aus Hiogo: Die Japaner schlugen eine sehr starke Abtheilung der Tonghais vollständig, tödteten 300 derselben und zerstreuten die übrigen.

Die «Times» berichten aus Philadelphia: Im Senate brachte Sherman eine Bill auf Emission 3proc. Obligationen mit fünfjähriger Umlaufzeit ein.

Tagesneuigkeiten.

— (Deputation beim ungarischen Ministerpräsidenten.) Am 18. d. M. sprach eine Deputation des Officierscorps der gemeinsamen Armee und der Landwehrtruppe unter Führung des Corps-Commandanten Prinzen Bobkowitz beim Ministerpräsidenten Baron Banffy vor. Prinz Bobkowitz richtete an den Ministerpräsidenten eine kurze Ansprache, welche letzterer erwiderte.

— (Excesse in Pisino.) Aus Pisino wird vom 18. d. M. gemeldet: Vorgestern abends sind die Landtags-Abgeordneten Dr. Rizzi und Dr. Glezzer, von Parenzo kommend, hier durchgereist und wurden von der italienischen Bevölkerung mit einer Ovation empfangen. Das Publicum spannte die Pferde vom Wagen aus und zog denselben unter Euvivarufen auf die genannten Abgeordneten und die italienischen Landtags-Abgeordneten durch die ganze Stadt. Um halb 8 Uhr begaben sich die genannten Abgeordneten mittelst Eisenbahn nach Pola. Auf dem Bahnhofe wurden sie von einer Anzahl hiesiger Bewohner mit Euvivarufen begrüßt. Diese Demonstration verlief ohne Excess. Nach der Rückkehr vom Bahnhofe in die Stadt durchzogen einige Gassenbuben und Weiber unter großem Lärm und Getöse, unter a basso- und dergleichen Rufen auf den neu-gewählten Bürgermeister und die croatische Gemeindevertretung die Gassen der Stadt, so daß die Gendarmerie zur Herstellung der Ruhe einschreiten mußte. Zwei Bursche wurden wegen Widersehllichkeit arretiert. Die Ruhe wurde gleich wieder hergestellt. Die Nacht verlief vollkommen ruhig.

— hier ein glückliches junges Paar und dicht daneben ein verhärmtes Weib aus dem Volke, das eifrig auf einen Mann in der blauen Blause des Fabrikarbeiters einsprach.

Schulter an Schulter drängten sich hier die Gegensätze — Arbeit und sorgloser Lebensgenuss, Luxus und Elend, zweifellose Anständigkeit und die Boheme in allen Schattierungen.

Es war ein farbenreiches, immer wechselndes, immer interessantes Bild.

Und dazu dieses Durcheinander der Geräusche — dieses Brausen, Schwirren, Rollen und Rassel, das dem nicht daran Gewöhnten die Nerven angreift und das dem echten Großstädter so sehr fehlt, wenn er es einmal eine Zeitlang entbehren muß.

Ein auffallend großer, hagerer Herr schlenderte, die Hände in die Taschen seines lichtgrauen Ueberziehers versenkt, langsam durch die Menge.

Es war Baron Ralph Bähringen.

Viele sahen sich nach ihm um; man nannte sich seinen Namen. Welcher Vollblut-Wiener hätte den langen Baron nicht gekannt? Seine etwas auffallende Erscheinung war eine in den politischen Witzblättern häufig wiederkehrende Figur; in den letzten Tagen erst hatte eins dieser Blätter ihn als Don Quixote gebracht, der mit ausgelegter Lanze gegen die Hammelherde anstürmt. Das Bild war viel belacht worden, und der lange Baron selbst hatte sich köstlich darüber amüsiert.

Er vertrat seit fünf Jahren seinen Heimatskreis im Reichstage und hatte sich binnen kurzer Zeit zum

— (Ovationen für die Prinzessin von Bulgarien.) Anlässlich des Geburtsfestes der Prinzessin Louise und des Festes der Wasserweihe wurde am 18. d. M. am Alexanderplatz vor den Truppen der Garnison ein feierlicher Dankgottesdienst celebrirt. Prinzessin Marie Louise, welche gegenwärtig in Venedig weilt, erhielt von allen Theilen des Bundes zahlreiche Beglückwünschungs-telegramme.

— (Ein Unfall auf der Eisenbahn.) Der Personenzug Nr. 147 ist am 18. d. M. nachts in Taganbach an den Lastenzug Nr. 65 angefahren und infolge dessen entgleist. Es wurden zwei Wagen beschädigt, zwei Passagiere verletzt und einer contusioniert.

— (Gothard-Bahn.) Der Personenverkehr auf der Gothard-Bahn ist wieder hergestellt. Von vielen Seiten, namentlich aus dem Canton Tessin, werden verheerende Lawinstürze gemeldet, die den Verkehr stören. Mehrfach langen auch Nachrichten über Verluste an Menschenleben ein.

— (Ein verurtheilter Attentäter.) Draghiceng, der Attentäter auf die Person des rumänischen Unterrichtsministers Jonescu, wurde zu vier Jahren Gefängnis verurtheilt. Draghiceng hat gegen dieses Urtheil die Berufung angemeldet.

— (Versammlungen von Arbeitern.) In Berlin fanden am 18. d. M. acht große Versammlungen von Arbeitslosen statt, an welchen etwa zehntausend Personen theilnahmen. In sämtlichen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution gefasst. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

— (Selbstmord eines Poffenbichters.) Aus Paris wird gemeldet: Der Poffenbichter Raoul Toché hat sich wegen Spielschulden erschossen. Raoul Toché war einer der lustigsten Pariser Journalisten. Spielverluste trieben ihn zum Selbstmord, den er in seinem Bandhause bei Paris beging. Die Poffen und Lustspiele, die er gemeinsam mit Blum geschrieben hat, waren mittelmäßige Fabrikarbeit für den Boulevardbedarf, aber glänzend waren seine täglichen kurzen Theaterreferate in Versen und in Prosa, die im «Gaulois» erschienen und mit Trimouffe unterzeichnet waren. Darin sprudelte unerschöpfliche gute Laune.

— (Orkan.) Die Fidschi-Inseln wurden von einem furchtbaren Orkan heimgesucht. Zahlreiche Schiffe haben gelitten und viele Menschen sollen ums Leben gekommen sein.

— (Capitän Dreyfus.) Capitän Dreyfus ist auf dem Transporte nach der Insel Re am 19. d. M. in La Rochelle eingetroffen. Die Volksmenge, welche ihn erkannte, hieb mit Stöcken auf ihn los. Die Gendarmen hatten große Mühe, ihn zu schützen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Berieselung mit städtischem Canalwasser. Vom Cultus-Ingenieur A. Cadež in Laibach.

III.

Es ist in sichere Aussicht zu nehmen, daß, wenn vor dem Mähen von Gras reines Wasser auf die Rieselwiesen geleitet und sodann den Pflanzen genügend Zeit gelassen wird, die dem Boden zugeführten Dungsstoffe aufzuziehen, das Heu auf den Rieselwiesen und ebenso die Verbung des Grases in der sonst üblichen Weise möglich ist; ebenso wird durch das Ausfrieren der Grasnarbe der Beginn der Vegetationsthätigkeit verzögert und deren Maß erheblich verringert, weshalb auch ein zu spätes Wässern im Herbst als ungewöhnlich verworfen werden muß.

berühmtesten Führer seiner Partei aufgeschwungen. Seine geistvollen, knappgefaßten Reden, die immer den Nagel auf den Kopf trafen, hatten ihm ein Heer begeisterter Verehrer und ein noch größeres Heer erbitterter Feinde geschaffen.

Weber das eine noch das andere berührte ihn sehr. Er gieng mit eiserner Energie weiter auf dem Wege, den er für den rechten hielt; die Schmeicheleien seiner Freunde und die Angriffe seiner Gegner erschütterten nur selten seinen Gleichmuth.

Nicht der bissigste Zeitungsartikel vermochte ihm die Laune zu verderben; weit eher gelang das über-schwänglichen Lobhudeleien, die ihm in tiefster Seele zuwider waren. Der Wahlspruch: «Gott schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selber behüten,» war längst der seine geworden.

Baron Bähringen war nicht mehr jung; er stand am Ende der dreißiger und eine Schönheit konnte er auch in seinen besten Tagen nicht gewesen sein; dazu war seine lange Reitergestalt zu hager und seine körperliche Fehler hatte; er schleppte den rechten Fuß ein wenig — durchaus nicht sehr, aber doch so, daß man es bemerkte.

Er hatte ein schmales, scharf geschnittenes, von Luft und Sonne braungebeiztes Gesicht, helle, scharfe Augen und einen ausdrucksvollen Mund, den ein graublonder Schnurrbart nur leicht beschattete.

Von persönlicher Eitelkeit besaß er augenscheinlich nicht die leiseste Spur.

Philippinen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Eschürmann.

(15. Fortsetzung.)

II.

Genau ein Jahr war seit den erzählten Ereignissen vergangen.

Wieder blaute ein klarer Septemberhimmel über der Erde, und das großstädtische Treiben auf der Ringstraße in Wien nahm sich bei diesem prachtvollen Herbstwetter ganz besonders reizvoll aus.

Es-ten jetzt — es war um die Mittagsstunde — hatte dieses geräuschvolle Treiben seinen Siedepunkt erreicht.

In drei- und vierfacher Reihe fuhren die Wagen nebeneinander her und aneinander vorüber — Wagen aller Art, von der hocheleganten Equipage und dem schmucken Fiaker bis zum armseligen Einspanner, dessen abgetriebener Gaul in müdem Schaufeltrabe vor sich hintrottete — dazwischen Pferdebahnen, Omnibusse, Lastfuhrwerke, Postpaketwagen und grell angestrichene, auf Rädern gehende Kasten, die in riesigen Lettern die Namen der Firmen trugen, deren Waren sie beförderten.

Auf den breiten Trottoirs drängte und schob sich die Menge der Fußgänger wie eine compacte Masse — der eilige Geschäftsmann, der müßige Stutzer, seine Damen und solche, die sich den Anschein gaben, es zu sein, kleine Buben mit dem Schultornister auf dem Rücken und höhere Töchter, die ihre Bücherweisheit verächtlich am Tragriemen hin- und herschlenkerten

Wo nicht genügend Rieselfelder für Wiesenanlage u. s. w. zur Verfügung stehen, ist auf eine Reinigung der Fauchwasser durch Sedimentierung in einer größeren Anzahl von kleineren Becken (etwa 24), woselbst alle größeren Sinkstoffe sich in Ruhe niederschlagen und darauf zu Compost verarbeitet werden können sowie durch Bodenfiltration Bedacht zu nehmen, wobei dem Boden durch Drainage genügend Sauerstoff zugeführt werden muß, damit das Fauchwasser durch Ueberführung des größeren Theiles seiner Abfallstoffe in unorganische, unschädliche Verbindungen gereinigt wird. Annäherungsweise können 80 pCt. der Abfallstoffe durch Bodenfiltration und 20 pCt. durch die Pflanzen gebunden werden. Der Ammoniak wird hiebei in Salpetersäure umgewandelt, von welcher ein Theil mit den Drainabwässern abgeht, während Kalk und Phosphorsäure fast ganz vom Boden zurückgehalten werden.

Bei geeignetem Boden kann ein 1.3 Meter tief drainierter Acker durch Abwärtsfiltration die Spüljauche von 2500 Menschen reinigen. Solcher Boden läßt sich auch bebauen, jedoch darf die Spüljauche höchstens alle vier Tage eingelassen werden. Es empfiehlt sich daher die Verbindung der Berieselung mit der Bodenfiltration. Alle drei Jahre wird der abgefeigte Schlamm entweder unterpflügt, untergraben oder abgeführt.

Pro Tag und pro Cubikmeter Boden werden in London im Maximum durch Torferde 24 Liter Spüljauche, desgleichen 25 Liter durch leichten Sand, 45 Liter durch größeren Kies und 58 Liter durch leichten Behmboden filtriert, im Durchschnitte jedoch erheblich weniger.

Die Anlage von großen Klärbecken (Frankfurt a. M.), in welchen das Fauchwasser durch Zusätze von Kalk, Thonerdesalzen und dergl. gereinigt wird, hat sich nicht bewährt, da die hiebei erhaltenen Düngemittel einen geringen Wert haben, die Anlage- und Unterhaltungskosten aber sehr bedeutend sind. Dagegen scheinen die Klärbecken mit aufwärts steigender Strömung nach dem System Röckner-Rothe (Essen) sich überall da zu bewähren, wo keine Rieselfelder zugebote stehen.

Die von Klärbecken abgeführten Schlammassen werden zur besseren Austrocknung der letzteren und um das Material als Dünger verläßlich zu machen, auf leichten, gut drainierten Boden aufgebracht und hier abgetrocknet.

Die Apterungskosten der Rieselfelder sind je nach der Terrainbeschaffenheit sehr verschieden. Die Kosten der Drainierung allein betragen circa 160 fl. pro Hektar; die Gesamtapterungskosten kämen in Laibach inclusive Drainage auf etwa 500 fl. pro Hektar zu stehen.

Auf Ackerland und Wiesen sollten die Seitenflächen mindestens 4 bis 5 pCt. Gefälle erhalten, am meisten empfiehlt sich ein Gefälle von 8 pCt.; bei Gartencultur sind geringere Gefälle zulässig. Auf durchlässigem Boden soll pro Cubikmeter filtrierender Erdmasse die während 24 Stunden überrieselnde Wassermenge bei intermittierendem Betrieb 30 bis 40 Liter nicht übersteigen. Der Grundwasserstand muß mindestens 1.5 bis 1.8 Meter von der Oberfläche entfernt bleiben.

Nach jedem Grasschnitt, der in Berlin z. B. fünf- bis sechsmal jährlich erfolgt, wird die Fläche sechs Tage hintereinander (im Sommer nur bei Nacht) überrieselt. Winterrieselung hat sich wegen Faulens der Grasnarbe nicht bewährt. Dagegen wird in Berlin das Abwasser im Winter in drainierte Staubassins 70 Centimeter hoch eingelassen, und werden die überstauten Flächen im Frühjahr mit Raps, Sommerweizen, Hafer, Runkelrüben zc. bebaut, wobei eine mindestens zweimalige Fruchtfolge erzielt wird. Mais, Tabak und sehr üppig wachsende Blatt-

Sein Anzug, obwohl vom feinsten Stoff und Schnitt, schlotterte ihm allzubequem um die langen Glieder, und sein knock about war ein so misfarbiges, heuliges Gutexemplar, daß es für einen Krappier im fernsten Westen besser gepaßt haben würde, als für einen deutschen Baron, der zugleich mehrfacher Millionär war.

Seine allerältesten Bekannten wußten sich nicht zu erinnern, ihn je in einem gut sitzenden Anzuge gesehen zu haben, und man konnte es den Spöttern nicht verdenken, wenn sie behaupteten, Baron Zähringen habe sich einen Kammerdiener von seiner eigenen Statur genommen, um sich die Anprobe beim Schneider zu ersparen.

Trotz aller dieser Mängel seiner Erscheinung machte er aber doch den Eindruck eines sehr vornehmen und bedeutenden Mannes; niemand hätte sich beifallen lassen, ihn auf sein Aeußeres hin für den ersten besten zu halten.

Im langsamen Tempo, hie und da stehend bleibend, um die Auslage eines Schaufensters zu betrachten, oder auch wohl, um einige Worte mit einem ihm be gegnenden Bekannten zu wechseln, hatte er das Ende der Ringstraße erreicht.

An ihm vorüber wälzte sich der Strom von Spaziergängern, die dem Prater zustrebten. Baron Zähringen ließ das geräuschvolle Gewühl jetzt hinter sich; er bog in eine der vornehm stillen Straßen ein, die von weißleuchtenden, aus grünem Laubwerk hervorwachsenden Willen eingefast sind.

(Fortsetzung folgt).

pflanzen eignen sich ebenfalls vorzüglich zur Cultur auf Rieselfeldern.

Im Winter muß der Boden die Reinigung allein besorgen, wo es an Fläche fehlt, kann man auch Filterschichten übereinander anlegen oder nach Fabejev auf den Rieselfeldern ackern, worauf das Wasser so hoch aufgestaut wird, daß dasselbe unter einer Eisbede zufließt.

— (Landtag.) Die Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des krainischen Landtages enthält außer der Erledigung von zahlreichen Petitionen Berichte des Verwaltungsausschusses über den Entwurf einer Novelle zum Morastculturgefetz, das Moorbrennen betreffend, und die Förderung des Weinbaues in Krain.

— (Krainischer Lehrerverein.) Ein angenehmer Versammlungsraum, eine zahlreiche Zuhörerschaft, ein anziehender Vortrag: damit ist der letzte Vereinsabend des krainischen Lehrervereines charakterisiert. Der Vortragende, Herr Professor Dr. J. Binder, bot zuerst eine topographische Skizze jenes Theiles der Landschaft Elis, in welchem die Tempelstätte Olympia liegt. Er gedachte dann der Zerfäbrungen, welche nach dem Aufhören der olympischen Spiele (im Jahre 394 nach Chr.) der nagende Zahn der Zeit an den Schöpfungen der vorausgegangenen Jahrhunderte ungehindert vollbringen durfte und schilderte hierauf die Verwüstungen, welche durch die Ueberschwemmungen und ein Erdbeben herbeigeführt wurden, so daß die herrlichen Bauten jahrhundertlang mit einer Schuttschicht von 8 bis 10 Meter Mächtigkeit bedeckt waren, bis Professor Curtius im Jahre 1852 in einer Festeide zum erstenmale die Aufmerksamkeit größerer Kreise auf Olympia lenkte und den Anstoß zur endlichen Freilegung der Baureste gab, welche denn auch das deutsche Reich mit einem Kostenaufwande von 800.000 Mark hat bewerkstelligen lassen. Die Zuhörer gewannen aus den sprachlich schönen und sachlich klaren Ausführungen, welche durch eine rasch entworfene, von gründlicher Kenntnis zeugende Tafelskizze unterstützt wurden, ein deutliches Bild der großartigen Tempelanlagen und der sonstigen Bauten des alten Olympia. Interessante Einzelheiten über die älteste Bauart der Tempel, über den Zeusaltar sowie über die Aschenaltäre überhaupt hielten die Aufmerksamkeit der Versammelten bis zum Schlusse gespannt. Außer den gelungenen Lichtbildern war diesmal eine Nachbildung der Büste jener wertvollen Hermesstatue vorhanden, welche in der Behmschicht des Heratempels aufgefunden wurde und gegenwärtig im Museum zu Olympia aufgestellt ist. — Den wißbegierigen Lesern theilen wir mit, daß die Februar-Nummer der «Laibacher Schulzeitung» einen inhaltsreicheren Bericht über den Vortrag bringen wird. Der nächste Vortrag des Herrn Dr. Binder, der jedoch erst nach Schluß des Faschings stattfinden dürfte, wird von Mylenä und Troja handeln.

* (Vereinsabend der «Glasbena Matka».) Der Gesangsverein der «Glasbena Matka» bereitete seinen Mitgliedern und zahlreichen Freunden vorgestern in den Localitäten der alten Schießstätte eine interessante und genussreiche Unterhaltung. Die Vereinslieder und -Sängerinnen, eine stattliche Schar, bewiesen unter der bewährten Leitung ihres Chormeisters Herrn Huba, daß sie ernstlich bestrebt sind, Gutes zu leisten, indem sie sehr aner kennenswerte Leistungen unter großem Beifalle der Zuhörer boten. Aus der Vortragsordnung wäre ein neuer, sehr schöner Männerchor mit effectvollem Bariton solo hervorzuhoben. Nach dem interessanten musikalischen Theile des Programmes trat Terpsichore in ihre weiteren Rechte und unter der geschickten Leitung der Comité-Mitglieder schlugen die Bogen der Tanzlust sehr hoch. Ein gemüthliches, fröhliches Treiben entwickelte sich in allen Räumen, die sich diesmal für die zahlreiche Jugend viel zu klein erwiesen, denn man zählte bei der zweiten Quadrille gegen 100 Paare. Das heitere Faschingsleben währte ununterbrochen bis in die frühesten Morgenstunden. Der schöne Verlauf der Unterhaltung ließ den allgemeinen Wunsch nach baldiger Wiederholung laut werden.

* (Deutsches Theater.) Bei gut besuchtem Hause erfreute sich die zweite Aufführung der prächtigen Märchenoper «Hänsel und Gretel» neuerlich des schönsten Erfolges, ja der Beifall des Publicums war bei einzelnen bestridenden Schönheiten des geistvollen Werkes womöglich noch wärmer als bei der Erstaufführung. Die musikalische Tonmalerei offenbart sich selbstredend erst ganz bei mehrmaligem Anhören der Oper und aus diesem Grunde dürfte ihr bei dem Kunstsinne unseres Publicums auch ein längeres Dasein beschieden sein. Zu bemerken wäre, daß die Beleuchtung diesmal besser war und die schönen Gruppen daher wirkungsvoller zur Geltung kamen. Die ausübenden Künstler: die Damen Wohlmutz, Koller, Mracl, Austerlitz, Schotte, Moser sowie die Herren Herrnsfeld und Kapellmeister Hempl wurden durch wiederholten Beifall geehrt.

— (Slovenisches Theater.) Die gestrige Aufführung des «Hüttenbesizers» fand, wie bereits gemeldet, zum Vortheile des Regisseurs und Schauspielers Herrn Josef Anic statt. Ist es einerseits richtig, daß der «Hüttenbesitzer» am slovenischen Theater in den vorangegangenen Saisons bessere Aufführungen erlebte — die

Gründe brauchen nicht weiter auseinandergelegt zu werden — so ist andererseits auch das Verdienst der ausübenden Kräfte nicht zu schmälern. Besonderen Beifall erhielt natürlich Herr Anic, der die markige Figur des Derblay mit vieler Gewandtheit charakterisierte und ihr auch einige neue, seiner Individualität entsprechende Pointen abgewann. Der Beneficiant wurde durch Ueberreichung einer prächtigen Kränzenspende ausgezeichnet und auch sonst vielfach geehrt. Fräulein Slavceva ist bekanntlich eine sehr brave Darstellerin, die sich auch gestern redlich bemühte, die stolze Gestalt der Claire zur Geltung zu bringen. Sie hatte viel glückliche Momente und bot in Gemeinschaft mit Herrn Anic insbesondere in der großen Scene des zweiten Actes eine lobenswerte Leistung. In das Spiel der übrigen Darsteller wollen wir nicht eingehen; es war im großen und ganzen zufriedenstellend, wenn auch nicht durchwegs tadellos. — Das Theater war sehr gut besucht.

— (Todesfall.) Am 18. d. starb im Schlosse Hölzengegg bei Oberlaibach nach kurzem Leiden der auch in weiteren Kreisen bekannte und geschätzte Guts-, Haus- und Realitätenbesitzer Franz Gollob. Der Verbliebene war auch auf commerciellem Gebiete vielfach thätig.

— (Concessions-Rücklegung.) Die General-Repräsentanz der Actiengesellschaft «The Globus limited» hat die ihr verliehene Lizenz zum Vertheile periodischer Druckschriften auf den Eisenbahnstationen und Dampfschiff landungsplätzen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nunmehr zurückgelegt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Verein zur Erbauung eines Lehrerconvictes in Laibach hat sich in seiner vor kurzem abgehaltenen Sitzung constituirt, und sind hiebei folgende Herren zu Functionären gewählt worden: zum Vorsitzenden Andreas Jumer, zum ersten Stellvertreter Franz Kattelj, zum zweiten Stellvertreter Alois Kecalj, zum Secretär Georg Rezel, zum Cassier Jakob Dimnik und zu Ausschüssen Josef Cepuder, Jakob Furlan, Johann Janzic und Johann Bicar.

— (Aus der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale.) In der letzten Sitzung berichtete Herr Bartholomäus Pecnik über die bedeutenden Erfolge der Grabungen zu St. Peter bei Rudolfswert und in Rudolfswert selbst, dann auf dem Magdalenenberge bei St. Marein.

— (Bom k. k. österreichischen Central-Bureau für den hydrographischen Dienst.) Von den einzelnen Schneepegelstationen in Krain wurde Samstag den 12. d. M. nach Wien gemeldet: Krainburg 79 cm, Stein 79 cm, Morautsch 62 cm, Schneeberg 56 cm, Masun b. Schneeberg 61 cm, St. Peter in Innerkrain 30 cm, Laibach 75 cm, Hotic bei Vittai 58 cm, Gurkfeld 24 cm, Poljana bei Bandstraß 24 cm, Reifnitz 60 cm, Rieg bei Gottschee 68 cm, Tschernembl 39 cm. Der Boden war in Krainburg 20 cm und in Stein 13 cm tief gefroren. — Da wir seit vier Tagen warmen und heftig wehenden Südwind (Sirocco) haben, hat sich nun ein großer Theil dieser riesigen Schneemassen, die nirgends so groß als in Krain waren, bereits in den tropfbar flüssigen Zustand verwandelt.

— (Jagdergebnisse.) Im politischen Bezirke Radmannsdorf sind im abgelaufenen Jahre zum Abschusse gelangt: 267 Rehe, 167 Gämfen, 810 Hasen, 138 Auerhühner, 70 Stück Birkwild, 66 Stück Haselwild, 7 Schneehühner, 97 Feldhühner, 18 Wachteln, 24 Waldschnepfen, 13 Moosschnepfen, 52 Wildenten, 144 Fische, 120 Marber, 22 Illisse, 7 Fischottern, 61 Dachs, 10 Abler, 1 Uhu, 1 Eule und 231 Habichte, Falken und Sperber.

* (Kammermusik-Abend.) Der gestrige vierte Kammermusik-Abend der philharmonischen Gesellschaft war gut besucht und, wie alle vorangegangenen Veranstaltungen auf dem Gebiete dieser Kunstgattung, von großem Erfolge begleitet. Ein ausführlicher Bericht folgt.

* (Zusammenbruch eines Dachstuhles.) Am 15. d. M. um circa 9 Uhr abends ist der Dachstuhl des Stalles, Magazines und Dreschbodens des Gastwirthes Johann Ravnitar in Aich insolge Schneeschwere zusammengestürzt. Ravnitar soll hiedurch einen Schaden von circa 250 fl. erleiden. Beschädigt wurde niemand. —r.

— (Wechselfälcher.) Am 17. d. wurden in Graz zwei angebliche russische Edelleute und der dortige Kaufmann Otto Hilbebrandt verhaftet. Hilbebrandt, der diesen Namen zu tragen nicht berechtigt sein soll, wird von den Mitverhafteten als ein von Rußland aus erfolgter Wechselfälcher bezeichnet.

— (Postsparcassenverkehr.) Im December wurden in Krain im Sparverkehr 1137 Einlagen mit dem Gesamtbetrage von 19.624 fl. und im Chederverkehr 13.760 Einlagen mit dem Gesamtbetrage von 1.085.756 fl. gemacht; rückgezahlt wurden im Sparverkehr in 528 Fällen 26.840 fl. und im Chederverkehr in 1182 Fällen 333.636 fl. Als abhanden gekommen wurde im gedachten Monat in Krain kein Einlagebüchel angezeigt.

— (Stand der österr.-ungar. Bank vom 15. Jänner.) Banknotenumlauf 466,896.000 Gulden (— 20,799.000), Metallschatz 306,623.000 Gulden (— 721.000), Portefeuille 155,208.000 (— 18,107.000), Lombard 31,657.000 Gulden (— 4,348.000 Gulden), steuerfreie Banknoten = Reserve 37,661.000 Gulden, (+ 10,752.000 fl.)

Neueste Nachrichten

vom 19. Jänner.

Arco. Nach vierzehn Tagen gab es heute zum erstenmal wieder Sonnenschein. Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Albrecht machte infolge dessen in Begleitung seines Leibarztes, Dr. Hübl, einen einstündigen Spaziergang. Das Aussehen des Erzherzogs zeigt die Spuren der überstandenen Krankheit.

Troppau. Das Töchterchen der Baronin Seefried ist heute abends an Bauchfellentzündung gestorben. Sr. Majestät dem Kaiser und der durchlauchtigsten Prinzessin Gisela wurde hierüber telegraphisch berichtet. Baronin Elisabeth ist trostlos über den Verlust ihres Töchterchens.

Budapest. Im Abgeordnetenhaus skizzierte Ministerpräsident Baron Banffy das Regierungsprogramm. Die Regierung wird sich vor allem bemühen, das Vertrauen und die Einigkeit zwischen beiden Häusern des Reichstages zu pflegen und zu festigen, zur Beruhigung der Gemüther alles thun, objectiv verfahren, auf liberaler Grundlage und in ungarisch-nationaler Richtung die Geschäfte führen, gegen den Staat als solchen und die Einheit desselben gerichtete Angriffe entschieden bekämpfen, die verfassungsmäßigen Rechte der fremdsprachigen Staatsbürger wahren und sichern. Die Regierung steht entschieden auf dem Standpunkte des Ausgleiches von 1867 und erblickt darin den Grundstein der Sicherheit und Großmachtsstellung der Monarchie, welche auch Ungarn nach Kräften antreiben müsse. Die Regierung wird die Principien der abgetretenen Regierung verfolgen, die kirchenpolitischen Gesetze innerhalb des gesetzlichen Zeitpunktes durchführen, womöglich mit Schonung des Gefühles der einzelnen Confectionen, die restlichen Kirchengesetze bei Integrität der Principien durchführen und die Frage der katholischen Autonomie zu lösen trachten, das Eisenbahnetz, besonders gegen den Orient hin, vergrößern, das Plus im Staatshaushalte des nächsten Jahres dem Ackerbau zuwenden. (Lebhafte Clenrufe rechts.)

In der Debatte über das Programm des neuen Cabinets erklärte Graf Apponyi, die Nationalpartei werde dem neuen Cabinet gegenüber dasselbe Verhalten beobachten, wie gegenüber dem früheren. Die gleiche Erklärung gab Graf Szapary namens der extremen Linken gegen den Ausgleich aus; sie werden das neue Cabinet heftig bekämpfen. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, er werde den Ausgleich so handhaben wie bisher; er begrüße jede Mitarbeiterschaft freudig und werde die Rechte der Nationalitäten immer, jedoch innerhalb der Grenzen des ungarischen Nationalstaates respectieren. Die Debatte wird Montag fortgesetzt.

Budapest. (Oberhaus.) Baron Banffy entwickelt das Programm der Regierung und erbittet die Unterstützung des Hauses. Graf Ferdinand Zichy versichert das neue Cabinet seines guten Willens, ihm entgegenzukommen, doch werde er auch fernerhin an dem eingenommenen Standpunkte bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen festhalten. Der Präsident begrüßte hierauf das Cabinet im Namen des Oberhauses.

Berlin. Graf Schuwalow ist mit Familie gestern abgereist. Der Kaiser gab ihm das Abschiedsgelächte, wobei er den Grafen Schuwalow umarmte und küßte, der Gräfin die Hand küßte. Schuwalow konnte sich der Thränen nicht erwehren, auch der Kaiser war sichtlich gerührt.

Warschau. Generalgouverneur Graf Schuwalow ist heute mittags hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange die Spitzen der Civil- und Militärbehörden eingefunden.

Hieroshima. Wie eine amtliche Depesche meldet, stieß eine chinesische Armee in der Stärke von 15.000 Mann aus Pian-Tsang am 17. d. M. morgens auf die Japaner in nordwestlicher Richtung von Hai-Tscheng. Bei Sonnenuntergang wurden die Chinesen zurückgeworfen. Der Verlust der Japaner beträgt einen Todten und 40 Verwundete.

Die französische Ministerkrise.

Paris, 20. Jänner. Bourgeois hat heute die Reihe der Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten fortgesetzt und wird morgen um 9 Uhr früh dem Präsidenten der Republik über den Erfolg seiner Bemühungen berichten. Die Zahl der seit zwei Tagen im Elysée eingelaufenen Glückwunschdepeschen und Adressen übersteigt bereits 600. Bourgeois berieth sich heute morgens mit Janoteaux, Poincaré und Leygues, auf deren Mitwirkung bei der Cabinetbildung er ein besonderes Gewicht legt. Bourgeois besprach mit diesen Persönlichkeiten alle Grundsätze für die allgemeine Politik, welche die Richtung des neuen Cabinetes bestimmen werden. Wenn kein Einvernehmen zu erzielen ist, wird Bourgeois ein Cabinet von ausgesprochenen Parteifarbung bilden, und wird darüber wahrscheinlich heute ein Beschluß gefaßt werden.

Paris, 20. Jänner. Das neue Cabinet dürfte in folgender Weise gebildet werden: Bourgeois, Präsidium und Inneres; Cavaignac, Krieg; Admiral

Sumann, Marine; Doumer, Handel; Peytral, Arbeiten; Jullien, Justiz; Berninac, Ackerbau; Leygues, Unterricht; Poincaré, Finanzen; Janoteaux, Aeußeres. Es werden Anstrengungen gemacht, daß Delcassé das Colonienministerium behalte.

Telegramme.

Abbazia, 20. Jänner. (Orig.-Tel.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Stefanie und Prinzessin Louise von Coburg wohnten dem gestrigen »Weissen-Kreuz-Ball« an, welcher einen glänzenden Verlauf nahm. Die höchsten Herrschaften verkehrten in der leutseligsten Weise mit den anwesenden Gästen.

Budapest, 20. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser begibt Allerhöchstdinstlich heute abends 9 Uhr mittelst Hofseparatzuges nach Wien.

Budapest, 20. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht die auf eigenes Ansuchen erfolgte Enthebung des Staatssecretärs im Cultus- und Unterrichtsministerium August von Pulszky unter Allerhöchster Anerkennung der geleisteten Dienste.

Petersburg, 20. Jänner. (Orig.-Tel.) Der Regierungsbote veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Lobanow zum Botschafter in Berlin.

Masana, 20. Jänner. (Orig.-Tel.) General Baratieri ist in Saganeiti eingetroffen und wird sich heute mit dem größten Theile seiner Truppen nach Asmara begeben. In Atbara herrscht andauernd Ruhe.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Jänner 1895.

Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. Jänner. Geisel, Bing, Weiß, Bernstein, Jamnig, Kraus, Ringer, Engel, Klinger, Kste; Schreiter, Beamter; Galle, Jurist, Wien. — Mayer, Fabrikant; Manhart, Reich, Kste, Graz. — Heimer, Drnstein, Kste, Agram. — Leitner, Kfm., Linz. — Entar, Pappa, Wrad, Kste, Trieste. — Niesl, Kfm., Pilsen. — Fijchl, Moses, Kste, Karstadt. — Pollak, Gerber; Waly, Fabrikant, Neumarkt. — Weber, Kfm., Benjen. — Schreiber, Wachs, Kste, Lundenburg. — Majdié, Mühlenbesitzer, f. Frau, Krainburg. — Uzet, Kfm., Grafenbrunn. — Reichar, Kfm.; Potocnik, Garbermeister, Bettan. — Rumprecht, Kfm., f. Bruder; Rosak, Gerbermeister, Gurkfeld. — Kremer, Privatier, Bischofsad. — See, Kfm., Weipert.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Jänner. Gofeth, Fabrikbesitzer, Hraftnig. — Gლობчик, f. k. Rotar, Krainburg. — von Obereigner, Fürstl. Forstdirector, Schneeberg. — Guber, f. k. Forstassistent, Idria. — Freiberg, Scholz, Popper, Raab, Klein, Puntschart, Fiala, Theimer, Schweinburg, Kste, Wien. — Seidle, Privatier, Rudolfswert. — Lehmann, Kfm., Münden. — Janeba, Kfm., Pucelik, Kfm., Budweis. — Vogel, Kfm., Meistendorf. — Fonda, Zahnarzt, Padua.

Hotel Kaiserlicher Hof.

Am 20. Jänner. Stanfo, Kfm., f. Frau, Luttenberg. — Köchl, Besitzer, Villach. — Florianz, Hausbesitzer, f. Sohn, Gottesthal. — Suchek, Mischelouz, Besitzer, Swetschach. — Wohing, Besitzer, Judendorf. — Stufel, Schneidermeister, Semie. — Bentovic, Besitzersohn, Stein. — Messner, Birkendorf. — Molini, Pferdehändler, Pordenone. — Ledeschi, Pferdehändler, Trieste.

Verstorbene.

Am 19. Jänner. Anton Kolnik, Hausbesitzer, 54 J., Ehröngasse 9, Comotio cerebri.

Im Spital.

Am 16. Jänner. Johann Lipussek, Inwohner, 45 J., Lungenödem.

Am 17. Jänner. Anton Kufelj, Inwohner, 55 J., Lungenödem.

Am 18. Jänner. Valentin Uzar, Inwohner, 60 J., chron. Alcoholismus. — Maria Rento, Inwohnerin, 85 J., Darmkatarrh.

Volkswirtschaftliches.

Salzbad, 19. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.
Weizen pr. Meterctr.	6 90	7 50	Butter pr. Kilo . .	72	—
Korn	5 40	5 75	Eier pr. Stück . .	3	—
Gerste	5 60	6 50	Milch pr. Liter . .	10	—
Hafer	5 80	6 50	Rindfleisch pr. Kilo	64	—
Halbfrucht . . .	—	—	Kalbfleisch . . .	62	—
Heiden	6 75	7	Schweinefleisch .	56	—
Hirse	6	6 50	Schäpffleisch . .	42	—
Kukuruz	6 50	7 20	Hähnchen pr. Stück	50	—
Erdäpfel 100 Kilo	2 80	—	Tauben	18	—
Linfen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M.-Ctr. .	1 96	—
Erbisen	10	—	Stroh	1 96	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	92	—	— Kaster	7 30	—
Schweineschmalz .	66	—	— weiches . . .	5 30	—
Speck, frisch . .	54	—	Wein, roth, 100 Lit.	24	—
— geräuchert . .	64	—	— weißer, . . .	30	—

Lottoziehungen vom 19. Jänner.

Triest: 78 41 34 50 20.
Linz: 53 33 62 86 7.

Meteorologische Beobachtungen in Salzburg.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19.	7 U. Mg.	740.2	0.0	windstille	Nebel	—
	2 » N.	740.0	0.8	windstille	Nebel	0.00
	9 » Ab.	740.5	—2.8	D. schwach	Nebel	—
20.	7 U. Mg.	738.6	—2.8	windstille	bewölkt	0.50
	2 » N.	737.5	—4.0	S. mäßig	bewölkt	—
	9 » Ab.	737.2	—4.4	S. mäßig	bewölkt	—

Am 19. den ganzen Tag dichter Nebel. — Am 20. bewölkt, nachts geringer Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen —2.0° und 1.9°, beziehungsweise gleich und um 3.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Sanuschowsky
Ritter von Wissehrad.

Sieben erschienen:

Deutscher Kalender für Krain 1895

zugleich

Adress- und Auskunftsbuch.

Preis 60 kr., per Post 70 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Salzburg, Congressplatz.



Emilie Gollob geb. **Stampetta** gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Emilie** und **Franz** allen Anverwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, resp. Vater und Bruder, der wohlgeborene Herr

Franz Gollob

Guts- und Realitätenbesitzer in Hölzenegg bei Oberlaibach

am 18. d. M. um 4 Uhr nachmittags nach kurzem aber schwerem Leiden im 53. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Montag den 21. d. M. um 10 Uhr vormittags auf den Friedhof in Hölzenegg übertragen und dort nach der kirchlichen Einsegnung in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in der Filialkirche zu Hölzenegg und in den Pfarrkirchen zu Oberlaibach und Horjul gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.
Hölzenegg bei Oberlaibach, 19. Jänner 1895.



Tiefbetäubt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unseres innigstgeliebten Vaters und Schwiegervaters, des Herrn

Anton Kolnik

welcher heute, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten um 1/11 Uhr vormittags im Alter von 65 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 21sten Jänner um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Ehröngasse Nr. 9 aus auf den Friedhof zu Sanct Christoph statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 19. Jänner 1895.

Paula Almeda, Marie und Auguste, Töchter.
Josef Almeda, Schwiegervater.
(Besondere Parte werden nicht ausgegeben.)

Amalie Schönberg gibt im eigenen und im Namen ihrer Tochter **Rosa** allen Anverwandten, Freunden und Bekannten die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, resp. Vater und Bruder, Herr

Anton Schönberg

Friseur

am 19. d. M. um halb 1 Uhr nachmittags nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 45. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 21sten Jänner um 4 Uhr nachmittags aus dem Coliseum auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.
Laibach am 20. Jänner 1895.

